

Wenn Gott uns zu einem Auftrag ruft, gibt Er uns alles, was wir dafür brauchen.

Wenn Gott uns zu einem Auftrag ruft, egal, ob es ein dringender Befehl ist oder eine ganz leise, zarte Anfrage, die Gott kaum auszusprechen wagt, so können wir gewiß sein, daß Gott uns alles geben wird, was wir dafür brauchen, um diesen Auftrag auszuführen.

Wir reden hier von dem Gott, der Himmel und Erde durch Sein machtvolles Wort aus dem Nichts schuf. Gott macht dann das Unmögliche möglich in uns und um uns her. Als Jesus den Petrus aufforderte, auf dem See Genezareth mitten in einem gefährlichen Sturm auf dem Wasser zu Jesus zu gehen, der selber auf dem Wasser ging, Petrus gehorchte und konnte auf dem Wasser gehen – etwas, was kein Mensch von sich aus kann. Als Petrus aber seinen Blick abwandte von Jesus und auf den Wind und die Wellen sah, ging er unter und mußte sich von Jesus aus dem Wasser ziehen lassen (Mt. 14,28 – 31).

Eigene Erfahrungen

Gott führte mich und meine Ehefrau Christine dazu, im reifen Alter von 59 bzw. 56 Jahren das erste Mal im Leben zu heiraten, und Er mutete uns schwierige Situationen zu. Meine Frau bekam 4 Herzinfarkte, und wir mußten über 9 Monate sehr bewußt auf ihren Tod zugehen. Gott hielt uns trotzdem zusammen, und wir empfanden, daß unsere Ehe im Laufe der Jahre immer schöner wurde. Wir hatten uns vor der Ehe entschlossen, daß wir „aus dem Glauben leben“ wollten. Dies bedeutete, daß wir vertrauten, daß Gott uns alles geben würde, was wir für uns und für unseren Dienst in Thailand brauchen würden, und daß wir dafür niemand um Hilfe bitten würden. Dies haben wir die fast 15 Jahre unserer Ehe fast vollständig durchgehalten; wir baten in dieser Zeit nur zweimal konkret Menschen um finanzielle Hilfe. Und als wir zu entscheiden hatten, ob Christines Tumor operativ entfernt werden sollte, teilten wir im Infobrief im Mai 2024 unseren Freunden mit, welche Alternativen wir haben und wie hoch die Kosten dafür jeweils waren, ohne dabei jedoch um finanzielle Unterstützung dafür zu bitten. Ansonsten hat Gott uns versorgt, ohne daß wir andere darum baten. Unsere gemeinsamen Erfahrungen haben mich ermutigt weiter für alles in meinem Leben auf Gott zu vertrauen und dafür aus dem Glauben zu leben.

Wir beide fanden es als Führung Gottes, daß Christine um Spenden für arme Christen in Indien, Pakistan und Bangladesch bat und diese Spenden weiterleitete.

Erfahrungen anderer

Ein amerikanisches Missionarsehepaar erzählte: „Wir leben nun seit 34 Jahren aus dem Glauben. Das erste Jahr war schwer, ab er seitdem geht es uns sehr gut damit.“ Georg Müller, ein Deutscher, der im 19. Jahrhundert in Bristol in England lebte, sah sich geführt, aus dem Glauben zu leben und mehrere Waisenhäuser zu bauen, und er dokumentierte dies sehr detailliert. Er wurde zum Vorbild für viele, auch für Christine. Für mich wurde ein Taschenbuch von M. Basilea Schlink, der Gründerin der Evangelischen Marienschwesternschaft, mit dem Titel „Realitäten – Gottes Wirken heute erlebt“ zur Einladung, den Weg des Lebens aus dem Glauben zu gehen.

Aus der Geschichte

Im Rahmen meiner Beschäftigung mit der Geschichte fiel mir auf, wie das Leben aus dem Glauben gigantische Auswirkungen auf die Weltgeschichte hatte. Es gibt detaillierte Aufstellungen über viele Dörfer und alle ihre Einwohner in Westeuropa im 8. und 9. Jahrhundert. Es fällt auf, daß damals fast alle Bauernfamilien nur ein oder zwei Kinder hatten. Dies kam wohl daher, daß damals die Ernteerträge so gering waren, daß ein Scheffel Getreide, den man aussäte, als Ertrag nur 2 Scheffel Getreide produzierte. Man ging wohl davon aus, daß der Hof mehr als 2 Kinder nicht ernähren konnte. Deshalb muß man davon ausgehen, daß die überzähligen Kinder direkt nach der Geburt umgebracht wurden. Im 10. Jahrhundert gab es dann in Westeuropa eine christliche Erneuerungsbewegung, die das Umbringen von Säuglingen nicht mehr erlaubte. Dies bedeutete, daß viel mehr Minder ernährt werden mußten und daß viel mehr Arbeitskräfte aufwuchsen, als im Dorf gebraucht wurden. Man fand bessere Methoden, die Zugkraft von Tieren zu nutzen, eine erfolgreichere Methode, die Felder zu bewirtschaften, und vor allem eine neue Art von Pflug, mit dem man schwere lehmhaltige Böden bearbeiten konnte, die sich dann als sehr fruchtbar herausstellten. Mit den vielen neuen Arbeitskräften gelang es dann, Wälder zu roden und Meeresflächen durch Deich abzutrennen und trocken zu legen und mit beiden Methoden neues Ackerland zu gewinnen und neue Dörfer zu gründen. Die Dörfer produzierten nun viel mehr, als sie selber verbrauchten. Damit war es möglich, eine Textilindustrie zu entwickeln, Handelsbeziehungen zu erweitern und Städte entstehen zu lassen. Europa, vorher ein kleines Anhängsel Asiens, bekam ein Viertel der Weltbevölkerung und konnte alle seine Feinde besiegen, den Islam, die Skandinavier und die Ungarn. Es gelang sogar, die Skandinavier und die Ungarn erfolgreich in das christliche Abendland zu integrieren. In den Städten entstanden dann die Universitäten und die Grundlagen der modernen Naturwissenschaft und Technik.

Und es waren christliche Tugenden wie Wahrheitsliebe, Ehrlichkeit, Fleiß und selbstloser Dienst, die von vielen in Preußen gelebt wurden, und bewirkten, daß Preußen innerhalb eines Jahrhunderts vom Anhängsel Rußlands zur stärksten Militärmacht Europas aufstieg und sowohl in Wissenschaft und Forschung als auch in

der Wirtschaft extrem erfolgreich wurde. Die Auswirkungen unserer persönlichen Hingabe an Gott und unseres Gehorsams gegen Seine Führung gehen weit über den engen Bereich unseres persönlichen Lebens hinaus

Wie können wir lernen, Gott zu vertrauen?

- Wir müssen darauf achten, daß nichts in unserem Leben Gott hindert.
- Wir müssen uns entschließen, jedem zu vergeben, also auch jedem, der uns beleidigt, bedroht, verletzt, geschädigt oder gar unser Leben teilweise oder ganz zerstört hat.
- Wir müssen uns entscheiden, jedem, der uns begegnet mit der Liebe Gottes zu lieben, auch den der absolut nicht liebenswert ist.
- Wir müssen uns immer entscheiden, jede Sünde, die uns bewußt wird, vor Gott zu bringen, uns von ihr zu lösen und Gott dafür um Vergebung zu bitten.
- Wir sollten Gott um Seine Hilfe bitten. Er hilft ja so gerne den Schwachen und denen, die sich selbst nicht helfen können.
- Wir möchten Gott in Seiner Allmacht und Liebe besser kennenlernen.
- Wir sollten die kleinen Schritte des Vertrauens, die jetzt anliegen, einüben. Je mehr wir das Vertrauen in den kleinen Schritten einüben, desto mehr wächst unser Vertrauen und desto mehr werden wir bereit für größere Schritte des Vertrauens.

© Reiner Hennig (henniglumsum@yahoo.com) (29. Oktober 2025)